



Im Blickpunkt

Gentechniken

> Seite 3

Neue Gentechniken bieten sehr viel höhere und vor allen schnellere Erfolgsaussichten als die klassischen Zuchtmethoden. Wo stehen wir? Was ist von diesen Techniken zu erwarten? Welche Chancen bieten sie? Welche Risiken sind damit verbunden?

Steuerbarema

2023 > Seite 7

Die Halbbruttogewinn-Sätze 2023 stehen fest. Der Satz für Futterflächen mit Milch wird auf das Niveau von 2021 zurückgeführt. Die Obergrenze für steuerlich abzugsfähige Löhne wird landesweit auf 640 Euro/ha für Futterflächen mit Milch harmonisiert.

Prämienbeträge

> Seite 13

Als eine seiner letzten Amtshandlungen hat der alte (und vielleicht neue) wallonische Landwirtschaftsminister Willy Borsus die Einheitsbeträge einer Reihe von Prämien und Beihilfen im Rahmen der 1. Säule der GAP in der Kampagne 2023 teils erheblich angehoben.



17 Juni Montag <i>Hilfe aus der Natur</i>	18 Juni Dienstag	19 Juni Mittwoch	20 Juni Donnerstag	21 Juni Freitag	22 Juni Samstag	23 Juni Sonntag
24 Juni Montag	25 Juni Dienstag	26 Juni Mittwoch	27 Juni Donnerstag	28 Juni Freitag	29 Juni Samstag <i>Fahrt Offene Gärten</i>	30 Juni Sonntag
1 Juli Montag	2 Juli Dienstag	3 Juli Mittwoch	4 Juli Donnerstag <i>Regionales Gemüse</i>	5 Juli Freitag	6 Juli Samstag	7 Juli Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Reichling, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@

bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Céline Brassinne, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0478/389335, Celine.Brassinne@groenekring.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.groenekring.be



Die wichtigsten Stichtage für Juni / Juli finden Sie auf Seite 13.



Hilfe aus der Natur

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden bietet Referentin Karin Laschet eine neue Kursreihe mit themenbezogenen Workshops in Kelmis. Der Som-

merkurs startet am 17. Juni (19 bis 22. Uhr) in der Seminarküche in Kelmis und bezieht sich auf die Wundheilpflanzen. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden.

Regionales Gemüse.

In diesem neuen Angebot der Ländlichen Gilden in Zusammenarbeit mit Kochreferentin Andrea Niessen wird bekanntes aber auch eher vergessenes Gemüse in diesem Kochkurs hervorgehoben und verarbeitet. Der Kurs findet am Donnerstag, den 04. Juli 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr in Bütgenbach statt. Alle Informationen auf Seite 16 oder auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichengilden.be

Sushi

In Zusammenarbeit mit Andrea Niessen können die Ländlichen Gilden auch wieder diesen beliebten Kochkurs anbieten. Die einfachste Übersetzung des Wortes „Sushi“ ist „Essigreis mit rohem, gekochtem oder mariniertem Fisch, Schalentieren, Gemüse oder Eiern“. Sushi ist nicht nur köstlich, sondern auch ausgezeichnet für die Gesundheit. Der Kurs findet am Donnerstag, den 11. Juli 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr statt. Alle Informationen auf Seite 16 oder auf der Website der Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 22. und 23. Juni 2024
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 29. und 30. Juni 2024
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Wochenende vom 06. und 07. Juli 2024
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 22. und 23. Juni 2024
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
Wochenende vom 29. und 30. Juni 2024
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
Wochenende vom 06. und 07. Juli 2024
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





NEUE GENTECHNIKEN

Sorgfältig prüfen und abwägen

Alle Lebewesen dieser Erde enthalten genetisches Material – das Erbgut –, in dem alle Informationen gespeichert sind, die die biologischen Eigenschaften eines jeden Lebewesens definieren. Seit Jahrhunderten versucht der Mensch, in diese biologischen Eigenschaften einzugreifen und sie durch Auslese und gezielte Anpaarung nach seinen Bedürfnissen zu beeinflussen.

Getreide, Kartoffeln, Obst, Gemüse... – sind seit ihren Anfängen als Nutzpflanzen kontinuierlich selektiert worden, um ihre Eigenschaften zur Deckung der Bedürfnisse des Menschen zu verbessern. Diese Bedürfnisse – also die Zuchtziele – ändern sich im Laufe der Zeit. Ursprünglich war die Ertragssteigerung das einzige Zuchtziel, im modernen Zeitalter verlagerte sich der Schwerpunkt auf Eigenschaften wie Geschmack, Nährwert und Haltbarkeit. Und jüngst stehen die Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Umwelteinflüsse (Trockenheit, Krankheiten, Schädlinge...) im Vordergrund. Die Zuchtziele können mit den klassischen Methoden angestrebt und erreicht werden. Allerdings sind diese Methoden extrem zeitaufwändig und arbeitsintensiv, insbesondere bei genetisch komplexen Nutzpflanzen wie Weizen. Dagegen ermöglichen neue Techniken dabei nicht nur viel

schnellere Zuchtfortschritte, sondern auch gezielte, präzise Veränderung des Erbguts.

Ergänzung zur klassischen Zucht

Neue Gentechniken bieten sehr viel höhere und vor allem schnellere Erfolgsaussichten – sprich: Zuchtfortschritte – als die klassischen Zuchtmethoden. Insbesondere die Crispr-Cas-Technologie – kurz Crispr – vereinfacht kleinere Veränderungen des Erbguts erheblich und ermöglicht die Verwirklichung des verfolgten Zuchtziels – z.B. eine Tomate mit zusätzlichen Nährstoffen oder eine dürreresistente Weizenpflanze – innerhalb von gerade einmal zwei bis vier Jahren! Der Haken für die europäischen Pflanzenzüchter (und Landwirte): Der Europäische Gerichtshof hat im Sommer 2018 entschieden, dass Pflanzen, die mit Hilfe neuartiger biotechnologischer Verfahren

wie Genome Editing erzeugt wurden (u.a. mit der CRISPR/Cas-Technologie), als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) zu betrachten und entsprechend nach der GVO-Richtlinie aus dem Jahr 2001 zu regulieren sind.

Was macht Crispr-Cas?

Die bekannteste neue Gentechnik heißt Crispr-Cas. Dabei handelt es sich um ein komplexes Enzym, das aus zwei Teilen besteht. Der Crispr-Teil erkennt die Stelle in der DNA, an der ein Eingriff stattfinden muss. Der Cas-Teil funktioniert wie eine Schere. Zusammengenommen kann der DNA-Strang sehr präzise an der vorgesehenen Stelle aufgeschnitten werden, z.B. um das entsprechende Gen zu deaktivieren oder eine Gensequenz hinzuzufügen. Dieses sog. *Genome Editing* ist in den letzten Jahren um zusätzliche Techniken erweitert worden, die jeweils auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden, um unterschiedliche Ergebnisse zu erzielen. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie zu gezielteren, genaueren und schnelleren Fortschritten führen als die klassischen Züchtungsmethoden.

Mithilfe neuer genetischer Techniken (NGT = New Genomic Techniques) können die gewünschten Merkmale identifiziert und lokalisiert und aus der Pflanzen-DNA isoliert werden. Die neuen Gentechniken kön-

nen aber auch genutzt werden, um neue Eigenschaften zu kreieren und in die Kulturpflanzen einzuschleusen und auf diese Weise präziser und schneller zu verbessern als mit herkömmlichen Techniken.

Komplexer EU-Vorschlag

Auf EU-Ebene wird seit Monaten über eine Neubewertung von Pflanzensorten diskutiert, die mit Hilfe neuer gentechnischer Verfahren hergestellt werden. Der Vorschlag der EU-Kommission ist ziemlich kompliziert. Er läuft darauf hinaus, dass die Einstufung als genetisch verändert sich nach der Anzahl der Eingriffe im Erbgut richtet. Demnach sollen NGT-Sorten mit Genmanipulationen an maximal 20 Stellen im Erbgut und/oder der Entfernung einer beliebigen Zahl von Gen-Bausteinen als gleichwertig mit

.....

Die ganze Welt nutzt die neuen Gentechniken, nur die EU nicht.

.....

konventionell gezüchteten Pflanzen eingestuft werden. Dabei dürfen auch Gene eingefügt werden, aber nur solche, die aus dem „Züchter-Genpool“, also von verwandten Arten stammen. Diese Sorten der sog. Kategorie NGT1 würden nicht mehr unter die bestehende GVO-Gesetzgebung fallen.

Die zweite Kategorie (NGT2) umfasst all jene NGT-Pflanzen, die nicht zur Kategorie 1 gehören, also NGT-Pflanzen mit Genmanipulationen an mehr als 20 Stellen im Erbgut und solche, in die Erbgut von nicht verwandten Arten eingeschleust wird. Diese Sorten würden weiterhin unter die bestehende GVO-Gesetzgebung fallen.

Nachhaltigkeit mehrgleisig verfolgen!

Bei dem Bestreben, die Nachhaltigkeit des Agrar- und Ernährungssystems zu verbessern und die Produktivität der Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit zu gewährleisten, müssen wir uns alle Optionen offenhalten, auch die Nutzung der neuen Gentechni-

ken für die Pflanzenzüchtung. Denn neue Technologien können dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft und des Gartenbaus zu stärken, indem sie unter anderem Ernten vor den Auswirkungen des Klimawandels schützen. Crispr-Cas darf jedoch nicht als Allheilmittel angesehen werden, sondern wir müssen auch weiterhin die klassischen Methoden der Pflanzenzüchtung nutzen und verschiedene Innovationen miteinander kombinieren. Nur mit einem Mix der verschiedenen Methoden und Techniken kann es uns gelingen, ausreichend schnell auf veränderte äußere Rahmenbedingungen wie Hitze- und Dürreperioden zu reagieren.

Europa kommt sehr spät

Wie alle modernen Techniken zur Veränderung des Erbguts unterliegt Crispr-Cas heute in der EU nach wie vor der GVO-Gesetzgebung, wie der Europäische Gerichtshof 2018 geurteilt hat. Das bedeutet nicht, dass die Technologie verboten ist, aber mit Crispr-Cas entwickelte Sorten müssen ein zusätzliches strenges Zulassungsverfahren durchlaufen, um Risiken für Volksgesundheit und Umwelt auszuschließen. Für die Pflanzenzüchter ist dies mit derart hohen Kosten, überlangen Zulassungsverfahren und zudem Unsicherheiten über den Ausgang der Verfahren verbunden, dass sie von sich aus von diesen Techniken absehen. Damit steht Europa alleine auf weiter Flur, denn die ganze Welt nutzt die neuen Techniken, nur wir nicht. Dass die EU-Kommission vor nunmehr fünf Jahren, 2019, einen langfristigen Prozess in die Wege geleitet, um zu prüfen, ob die Auflagen für moderne Techniken zur Veränderung des Erbguts von Nutzpflanzen flexibler gestaltet werden können, hat daran bisher nichts geändert.

Prüfen und abwägen

Die neuen genetischen Techniken können einen Beitrag zum Übergang zu einem nachhaltigeren Agrar- und Lebensmittelsystem leisten und auch dazu, die Abhängigkeit der EU von Lebensmittelimporten zu verringern. Landwirte könnten von einer größeren Auswahl an Pflanzen(sorten) profitieren, die ihren Anforderungen in Sachen Klima-, Krankheits- und Schädlingsresistenz, Ertragsleistung, Nährstoffbedarf... gerecht werden. Aber man darf die Problembereiche nicht unter den Tisch kehren. Z.B. muss gewährleistet sein, dass die Entwickler Zugang zu dem genetischem Material haben, das sie benötigen, um neue Sorten zu entwickeln (sog. Züchtervorbehalt als Ausnahme vom Sortenschutz). Auch muss gewährleistet sein, dass der Landwirt eigenes Erntegut mittels Zahlung einer Nachbauggebühr wieder zur Aussaat verwenden darf, ohne dass dafür eine Genehmigung des Züchterrechtsinhabers erforderlich ist (sog. Landwirteprivileg).

.....

*François Huyghe, Studiendienst
Bauernbund*

Kein Allheilmittel

Die neuen Gentechniken besitzen großes Potenzial, doch ihre Zulassung wird nicht auf einen Schlag alle agronomischen Herausforderungen lösen können. Die Verbesserung der Nachhaltigkeit des Sektors muss an mehreren Stellen ansetzen. Die Politik muss deshalb auch weiterhin Forschung, Entwicklung und Umsetzung agrarökologischer und biologischer Praktiken fördern. Die Kompatibilität und die Komplementarität verschiedener Techniken und Methoden in den Bereichen Pflanzenzüchtung und -anbau kann nur eine Bereicherung des Werkzeugkastens der Landwirte im Hinblick auf die Anpassungen an den Klimawandel und die Verbesserung der Nachhaltigkeit des Pflanzenbaus sein. Dabei müssen Pflanzen und Folgeprodukte, die unter Zuhilfenahme neuer Gentechniken entwickelt werden, einer umfassenden Risikoanalyse hinsichtlich der Auswirkungen auf die Gesundheit von Mensch und Tier, die Umwelt und die Artenvielfalt unterzogen werden.



Herausforderungen gemeinsam angehen

Europa hat gewählt, Belgien hat gewählt, die Regionen haben gewählt. Und der Wähler hat die Karten neu gemischt. Ich gratuliere den Wahlsiegern, lenke ihre Aufmerksamkeit aber sofort auf die vielen Herausforderungen, vor denen wir stehen.

Alle Puzzleteile liegen auf dem Tisch; auf allen Ebenen müssen die neuen Koalitionen und Regierungen nun schnell Gestalt annehmen. In herausfordernden Zeiten wie diesen können wir uns keine Phase des Stillstands leisten. Wir brauchen überall klare Koalitionsverträge, die unmissverständlich festhalten, wie man die Herausforderungen angehen will, vor denen die Landwirtschaft steht.

Landwirtschaft und Gartenbau sind ein strategischer Sektor, Landwirte und Gärtner haben keine Zeit zu verlieren. Als Unternehmer brauchen sie Stabilität, wohlüberlegte Rahmenbedingungen und klare Zukunftsperspektiven. Wir reichen den Verhandlungsführern die Hand, wir sind willens und bereit mitzuarbeiten, um Rechtssicherheit, Raum für Unterneh-

merium und Rahmenbedingungen für ein korrektes Einkommen zu schaffen. Das gilt auch auf europäischer Ebene, wo das neu gewählte EU-Parlament nur eins von drei (Mit-)Entscheidungsorganen ist.

In der instabilen Welt, in der wir heute leben, müssen alle politischen Ebenen, die EU-Organe ebenso wie die

.....
„Sorgen Sie dafür,
dass Landwirte
und Gärtner eine
Zukunft haben!“
.....



Mitgliedstaaten, sich bewusst sein, dass eine starke, zukunftsfähige Nahrungsmittelproduktion wichtiger denn je ist. Und dafür braucht es Landwirte. Ihnen ist nicht damit gedient, dass die politischen Parteien sich mit wohlwollenden Absichtserklärungen und ehrgeizigen (und manchmal divergierenden) Zielen überbieten. Nein, was sie benötigen, ist eine Politik, die sie tatkräftig unterstützt, um diese Ziele zu erreichen. Was sie mit Sicherheit nicht brauchen, ist unlauterer Wettbewerb durch Handelsabkommen, in denen Nachhaltigkeit plötzlich nicht mehr wichtig ist. Nein, wir müssen weg von einem Green Deal; stattdessen benötigen wir einen Farmers' Deal.

Die Herausforderungen sind groß. Wir krempeln die Ärmel hoch, spucken in die Hände und gehen die Probleme an. Wir gehen auf die zukünftigen politischen Entscheidungsträger mit einer ganz klaren Forderungen zu: Landwirte und Gärtner sorgen dafür, dass Sie etwas zu essen haben. Sorgen Sie dafür, dass Landwirte und Gärtner eine Zukunft haben!

*Lode Ceysens,
Boerenbond-Vorsitzender*

Raumordnung: Vereinbarung Regierung der DG - Landwirtschaft

Die Regierung der DG und die Landwirtschaft unter Federführung des Bauernbundes haben unmittelbar vor den Wahlen eine Vereinbarung zur künftigen Vorgehensweise im Bereich der Raumordnung zum Schutz der Landwirtschaft unterzeichnet. Die Vereinbarung beinhaltet Maßnahmen, die nach und nach umgesetzt werden sol-

len. Den Anfang machen Anweisungen an die Bauämter der DG-Gemeinden und den Fachbereich Raumordnung des DG-Ministeriums für den Umgang mit erneuerbaren Energien und Bauprojekten in Gebieten, die im Sektorenplan als Agrargebiet ausgewiesen sind. Des Weiteren soll die Umstufung von Agrarflächen im Rahmen einer

Sektorenplanabänderung nicht mehr durch Einzahlung in den sog. Nachhaltigkeitsfonds erkaufte werden können. Später sollen weitere Forderungen der Landwirte untersucht werden, darunter offensichtliche historische Fälschungen bei der Einführung der Sektorenpläne vor nunmehr einem halben Jahrhundert.

Experten erwarten ein Wiederaufflackern

In Sachen Blauzungenkrankheit Typ 3 (BTV-3) scheint die Lage (noch) ruhig. Dazu hat sicherlich das kühle Wetter in den letzten Monaten beigetragen. Denn die Mücken (Gnizen), die das Virus übertragen, sind bei Kälte und Regen weniger aktiv und stechen weniger, was die Übertragung des Virus innerhalb der Rinder- und Schafpopulationen bremst.

Obwohl derzeit an der BTV-3-Front alles ruhig ist, ist der Erreger weiterhin in der Natur in Umlauf und es ist nur eine Frage der Zeit, wann die ersten klinischen Fälle der Blauzungenkrankheit wieder auftreten und sich auch häufen werden. In den Niederlanden wurde Anfang September vergangenen Jahres der erste Fall von BTV-3 aktenkundig. Ihren Höhepunkt erreichte die Infektionswelle dort im Oktober mit erheblicher Übersterblichkeit, vor allem bei Schafen. Ab Dezember wurde es deutlich kälter und die Ausbreitung des Virus wurde gestoppt. Wissenschaftler vermuten, dass der außergewöhnlich warme Herbst (mit Temperaturen, die durchschnittlich um 2-3°C über dem Monatsdurchschnitt der letzten 30 Jahre lagen) eine bedeutende Rolle bei

der schnellen Ausbreitung gespielt hat. Daneben dürfte auch die Verfrachtung infizierter Tiere (unter Umständen über größere Entfernungen) im Rahmen des Handels mit Lebendvieh bei der Verschleppung der Krankheit eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben.

Situation in Belgien

Belgien meldete Anfang Oktober den ersten Fall der BTV-3 bei einem Schaf in Merksplas in der Provinz Antwerpen unweit der niederländischen Grenze. In der Folgezeit wurde das Virus bei weiteren vier Schafen und drei Rindern bestätigt. Der jüngste Nachweis datiert vom 25. April bei einem Rind auf einem Bauernhof in der Nähe von Brecht (Provinz Antwerpen).

Die momentanen Meldungen basieren meist auf dem Nachweis des Virus im Blut verdächtiger Tiere mittels PCR-Test. Ein positiver PCR-Test bedeutet nicht zwangsläufig, dass das betreffende Rind oder Schaf auch erkrankt oder frisch infiziert ist, da das Virus (oder dessen genetisches Material) bis zu 180 Tage nach der Ansteckung nachweisbar ist. Man kann aber davon ausgehen, dass das Virus nach dem warmen Herbst 2023 heute noch im Umlauf ist. Belgien, die Niederlande und Großbritannien (2023: 127 Nachweise, davon 120 bei Rindern) haben bisher keine neuen Infektionen gemeldet, während die Situation in Deutschland (2023: etwa 50 Fälle) undeutlich ist (einige aktuelle Fälle werden noch untersucht).

In den Startlöchern

Unter den Experten herrscht Einigkeit, dass ab Juni bis Juli (bei höheren Tempe-

raturen) mit einem plötzlichen Anstieg der Zahl klinischer Fälle gerechnet werden muss, da Viren im Blut und Gewebe von Tieren, die im vergangenen Herbst infiziert waren, eine ganze Mückenpopulation kontaminieren können, die im großen Stil neue Rinder und Schafe infizieren können. Ob ein Tier erkrankt oder nicht, hängt vom Infektionsdruck in der Umgebung ab (Gnizenpopulation, Virenkonzentration in den Mücken...), aber an der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit einer Impfung besteht kein Zweifel. Der Verzicht auf eine Impfung droht eine erhebliche Sterblichkeit bei Schafen sowie Krankheiten und Produktionsverluste bei Rindern zur Folge zu haben. Deshalb: Nicht mit der Impfung zögern.

Wünschenswert und schnellstmöglich

Eine Impfung ist wünschenswert und das möglichst schnell, denn die Zeit drängt. Damit die Tiere wirkungsvoll geschützt sind und kein Virenreservoir für die Weiterverbreitung der Erkrankung bilden, muss die Impfung unbedingt nach den Vorgaben des Herstellers gemäß der Packungsbeilage durchgeführt werden. Die Packungsbeilage informiert über die Zeitspanne zwischen Impfung und effektivem Schutz. Im Fall des spanischen Impfstoffs erhalten Rinder zwei Dosen (jeweils 4 ml) im Abstand von drei Wochen. Darüber, wie lange der Impfschutz anhält, liegen noch keine gesicherten Erkenntnisse vor, auch nicht über eventuelle Nebenwirkungen. Für Tierärzte gilt weiterhin die Verpflichtung, die Impfungen innerhalb von 15 Tagen über Cerise zu registrieren und festgestellte oder vermutete Nebenwirkungen zu melden. Unterdessen hat die FASNK Ende Mai auch dem Impfstoff Bultavo 3 (Boehringer Ingelheim Vetmedica - GmbH) eine Zulassung erteilt.

Quellen: WOA, FLI, Defra UK, NL CBG-MEB

.....
Das Aufflackern von BTV-3 ist nur eine Frage der Zeit.
.....



© BOERENBOND



STEUERBAREMA

Zurück zu den HBG-Sätzen von 2021

Die drei landwirtschaftlichen Organisationen Boerenbond, ABS und FWA haben sich in der vergangenen Woche mit der Steuerbehörde auf die Steuerbarema für die Sektoren Ackerbau, Milchvieh, Rindvieh und Schweine für das Jahr 2023 (Einkommen 2022) geeinigt.

Der Landwirtschaft wird das Jahr 2023 als wirtschaftlich mäßiges und klimatisch sehr nasses Jahr in Erinnerung bleiben. Dies hat insbesondere im Ackerbau in Kulturen mit langer Wachstumsperiode große Schwierigkeiten bereitet. Die widrigen Bedingungen für die Ackerfeldarbeiten – nasses Frühjahr für die Bestellung und extrem schwierige Erntebedingungen bis hin zur völligen Unbefahrbarkeit der Äcker – haben dazu geführt, dass die Ackererträge je nach Kultur und Region sehr unterschiedlich ausgefallen sind. Auf der anderen Seite haben sich die Kosten für Dünge- und Futtermittel sowie Energie trotz des anhaltenden Krieges in der Ukraine wieder weitgehend normalisiert. Gleichzeitig brachen aber auch die Preise für Getreide und Milch ein. All diese Entwicklungen wurden bei der Bemessung des Hektar-Halbbruttogewinns (HBG) berücksichtigt. So werden die Sätze für Ackerflächen um 11,54% gegenüber 2022 gesenkt. Für Futterflächen mit Milch kehrt man zu den Sätzen von 2021 zurück (-35% gegenüber 2022). Auf dem Rindfleischmarkt sorgte das knappe Angebot für bessere Ver-

kaufserlöse. In Kombination mit den zurückgegangenen Preisen für die wichtigsten Produktionsmittel resultiert dies in einer geringfügigen Anhebung der HBG-Sätze für Futterflächen ohne Milch (+6,29%).

Hausse bei Schweinen

Die Schweinehalter profitierten im vergangenen Jahr von einer starken Erho-

lung des Marktes und erlebten eine Trendwende, die man in diesem Ausmaß und in dieser Geschwindigkeit schon fast als historisch bezeichnen kann. Das wirkt sich natürlich auf die HBG-Sätze aus. So wurde in der Ferkelproduktion mit 485 Euro pro Sau der höchste Wert der letzten 20 Jahre verzeichnet. Für Mastschweine einigte man sich auf einen Halbbruttogewinnsatz von 20 Euro pro Mastschwein. Aufgrund des allgemeinen Anstiegs der Löhne und der schwierigen Erntebedingungen für viele Kulturen wird der maximal abzugsfähige Betrag für Lohnarbeiten um 10% auf 640 Euro pro Hektar erhöht. Außerdem wurde mit der Steuerbehörde bereits früher vereinbart, die zunehmende Spezialisierung der Betrie-

Pauschale HBG-Sätze im Steuerjahr 2024 (Einkommen 2023)

Einkommensjahr	2022	2023	Differenz (Euro)	Differenz (%)
Lütticher Weidegegend A/B (Euro/ha)				
Futterflächen mit Milch	2.095	1.355	-740	-35,3
Futterflächen ohne Milch	615	655	+40	+6,5
Andere Flächen/Ackerbau	1005	890	-115	-11,5
Hochardennen (Euro/ha)				
Futterflächen mit Milch	1530	990	-540	-35,3
Futterflächen ohne Milch	430	460	+30	+7,0
Andere Flächen/Ackerbau	720	615	-105	-14,6
Schweine (Euro/Tier)				
Sauen	-260	448	+745	
Mastschweine	-5	20	+25	
Mastschweine auf Kontrakt	7	9	+2	

be einerseits und die Größenspanne innerhalb gewisser Produktionsrichtungen stärker zu berücksichtigen. Deshalb gilt für Milch, Schweine und Kartoffeln die sog. Progression, durch die sich der betriebliche HBG mit zunehmender Betriebsgröße erhöht. Als Frist für die Einreichung der Steuererklärung 2024 – Einkommen 2023 wurde der 15. Januar 2025 festgelegt.

Ackerkulturen

Bei der Festlegung des HBG von Ackerflächen werden die Entwicklung der Erträge, der Verkaufspreise und der Kosten von Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln, Flachs, Hülsenfrüchten und Raps berücksichtigt. Getreide ist mit fast 60% der Ackerfläche die bedeutendste Kulturpflanze, gefolgt von Kartoffeln (16,7%) und Zuckerrüben mit (14,8%). Bei Getreide war 2023 ein mittelmäßiges Jahr mit vielen Qualitätsproblemen, wenn nicht zum optimalen Zeitpunkt geerntet werden konnte. Nicht nur, dass der durchschnittliche Ertrag um mehr als 5% geringer ausfiel, sondern zudem gingen die Preise ab Herbst kontinuierlich zurück, bis sie Ende Februar um mehr als 25% unter den historischen Niveaus des Jahres 2022 ankamen. Kartoffeln und Zuckerrüben sorgten dank höherer Preise für ein Gegengewicht und konnten so den Verfall der Rentabilität des Ackerbaus etwas aufhalten

Milchkühe

Mit 43,66 Euro/100 Liter lag der Milchpreis im Jahr 2023 deutlich niedriger als im Vorjahr (-20,33%). Da die 35er Marke überschritten wurde, findet der Progressionskoeffizient 5 Anwendung. Die Progression gilt ab dem 36. und bis zum 115. ha Futterfläche mit Milch. Für Milchvieh wurde eine begrenzte Leistungssteigerung von 1,4% berücksichtigt. Bei den Fleischerträgen (+1,36%) wurde die geringere Notierung von Reformkühen durch bessere Kälberpreise ausgeglichen. Auf der Kostenseite verbilligte sich Kraftfutter um 10%. Der Rückgang der Raufuttermkosten blieb begrenzt, da die Erträge von Silomais und die Qualität vieler Grassilagen enttäuschend waren. Unter dem Strich führt dies zu einer Senkung des HBG Milch um 35%, wodurch wieder das Niveau von 2021 erreicht wurde.

Fleischvieh

Im Gegensatz zu Milch konnten sich die Verkaufspreise für Rinder im Jahr 2023 halten. Bei den verschiedenen Kategorien von Qualitätsvieh war aufgrund eines angespannten Marktes ein geringfügiger Preisanstieg zu verzeichnen. Bei Kälbern ging der durchschnittliche Verkaufspreis um 16 Euro/Tier zurück, bei jährigen Rindern sogar um 25 Euro/Tier. Das stabile Niveau auf der Erlösseite und in Kombination mit gesunkenen Kosten führt letztlich zu einer leichten Anhebung des HBG

für Futterflächen ohne Milch (+6,33%). Um die Auswirkungen sinkender Futterkosten abzuschwächen, wurde in den diesjährigen Verhandlungen eine Anpassung der Berechnung der Besatzdichte pro Hektar vorgeschlagen. Denn aufgrund eines anhaltenden Abbaus des Rinderbestands einerseits und des Grünlanderhaltungsgebots andererseits erschien eine Senkung der Norm für die Berechnung der fiktiven Hektar angebracht, um dem Trend zur Extensivierung Rechnung zu tragen.

Tabelle 2: Progression ab dem 36. ha

Auszahlungspreis (Cent/l)	Progression
≤30	1
30-≤32	2
32-≤34	3
34-≤36	4
>36	5

Schweine

Im Schweinesektor trat 2023 endlich die lang ersehnte und dringend benötigte Trendwende ein. Die Ferkelpreise zogen spektakulär an: von 36 Euro auf 63 Euro/Stück. Kombiniert mit Einsparungen im Futterbereich (-10% für Sauenfutter) einigte man sich auf einen HBG von 485 Euro pro Sau. In der Schweinemast wurden die höheren Ausgaben für Ferkel durch eine Verbesserung der Schlachtschweinenotierungen um +25,25% mehr als ausgeglichen. Dank des rückläufigen Angebots ist der europäische Schweinemarkt besser im Gleichgewicht, was sich in höheren Preisen äußert. Darüber hinaus tragen sinkende Futterkosten zu höheren Gewinnspannen der Mastbetriebe bei. In der Sauenhaltung gilt weiterhin eine Basisproduktivität von 26 Ferkel pro Sau (keine Veranschlagung von fiktiven Sauen bei höherer Produktivität). Für Mastschweine gilt ein HBG von 20 Euro pro Schlachtschwein bzw. 9 Euro (+2) im Fall von Vertragsmast. Analog zu Milch wird auch im Schweinesektor bei größeren Betrieben mittels einer Progression ein höherer betrieblicher HBG angesetzt.

.....
Guy Vandepoel, BB-Präsidiumsmitglied,
und Katrien Helsen, SBB

Überall 640 Euro
abzugsfähige Löhne

Die deutschsprachigen Betriebe sind in Sachen steuerliche Abzugsfähigkeit von Löhnen gegenüber Betrieben in intensiveren landwirtschaftlichen Regionen benachteiligt: die Obergrenze ist dort höher als bei uns. Der Grund hierfür liegt weit in der Vergangenheit zurück: Seinerzeit hatten die hiesigen Betriebe eine geringere Produktion pro Hektar als die Betriebe in anderen Landesteilen und der Fiskus unterstellte, dass solche „extensive“ Betriebe weniger auf Lohnunternehmer (und andere Fremdarbeitskräfte) angewiesen sind. Damit ist jetzt Schluss: Bei den diesjährigen Barema-Verhandlungen hat

der Bauernbund sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Höchstbeträge landesweit harmonisiert werden. Konkret bedeutet dies für alle Betriebe in ganz Belgien eine einheitliche Obergrenze für steuerlich abzugsfähige Lohnkosten. Für das Einkommensjahr 2023 sind dies 640 Euro pro ha Futterfläche mit Milch bzw. 320 Euro pro ha Futterfläche ohne Milch bzw. 480 Euro/ha für Acker. Diese Harmonisierung kommt übrigens auch allen Nicht-Mitgliedern und vielen (viehhaltenden) Betrieben in ganz Wallonien zugute ... dank des Bauernbunds.

Eine Herausforderung für das Familien- und Sozialleben

Das Erzeugerkollegium (Collège des Producteurs) bietet einen Überblick über den wallonischen Milchsektor und stellt insbesondere die Ergebnisse einer Umfrage unter aktuellen und zukünftigen Milcherzeugern zu ihren Visionen für die Zukunft vor: die großen Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, und ihre Hoffnungen für die Zukunft des Sektors.

Neben der Einkommens- und Rentabilitätsproblematik sind die Milcherzeuger mit weiteren erheblichen Herausforderungen konfrontiert, insbesondere die Vereinbarkeit ihrer beruflichen Einsparungen mit ihrem Familien- und Sozialleben. Nichtsdestotrotz sind die jungen Betriebsübernehmer hochmotiviert von der Leidenschaft für die Arbeit mit Tieren, von der Idee, ihre Leidenschaft als Beruf auszuüben und von dem starken Wunsch, den Betrieb in Familientradition weiterzuführen und gleichzeitig ihre landwirtschaftlichen Praktiken zu modernisieren. Dies geht aus einer im Jahr 2023 durchgeführten Befragung unter Milcherzeugern aller Altersklassen (inkl. potenzielle Junglandwirte) hervor.

Diversifizierung ist für junge Milcherzeuger kein Thema.

An der Umfrage haben insgesamt 346 Personen teilgenommen, davon 66 Milcherzeuger bzw. potenzielle Übernehmer/Einsteiger in die Milcherzeugung. Als Prioritäten in den kommenden fünf Jahren nennen Junglandwirte die Optimierung des Arbeitsaufwands, die Verbesserung der Autonomie und die Vergrößerung des Betriebs. An einer Diversifizierung ihrer Aktivitäten oder der Ausweitung der agrarökologischen Praktiken zeigen Junglandwirte im Bereich Milchviehhaltung deutlich weniger Interesse als Junglandwirte mit anderen Produktionszweigen.

Hauptschwierigkeiten

Als Hauptschwierigkeiten bei der Betriebsübernahme heben die Befragten zwei Aspekte hervor: Für fast 75% der jungen Milcherzeuger ist es schwierig, das berufliche und das soziale Leben in Einklang zu bringen (gegenüber „nur“ 28% in der Gesamtheit der anderen landwirtschaftlichen Teilsektoren). Insbesondere die unflexiblen Zeitspannen für das Melken und die Grundversorgung des Viehbestandes werden einengend und bedrückend

empfundene. Hinzu kommt, dass knapp die Hälfte der Befragten in der Milchwirtschaft sich über den Verwaltungsaufwand und die Komplexität der administrativen Verpflichtungen beklagt. Angehende Betriebsübernehmer suchen deshalb vor allem Beratung und Hilfe bei Verwaltungsprozeduren (74%), gefolgt von Managementfähigkeiten (48%) sowie in Finanzierungs- (52%) und juristischen Fragen (39 %). In sieben von zehn Übernahmeprojekten im Bereich Milcherzeugung lassen sich die Interessenten von Unterstützungsstrukturen beraten, die auf Betriebsübernahmen spezialisiert sind – das ist deutlich mehr als in der Gesamtheit aller Umfrageteilnehmer. Dagegen ist der Bedarf an technischer Beratung in der Milchviehhaltung geringer als in anderen Produktionszweigen.

Zahlen zum Milchsektor

Das Erzeugerkollegium liefert auch Zahlen zur wirtschaftlichen Bedeutung der Milcherzeugung im südlichen Landesteil: Mit einem Volumen vom 1,273 Mio. l (entsprechend 29,5% der belgischen Milchproduktion) im Wert von 770 Mio. Euro trägt die Milcherzeugung fast zu einem Drittel (30,5%) zum gesamten wallonischen Agrarwert bei (2022). Den jüngsten Angaben zufolge (2022) zählte Wallonien 2.845 Milchkuhhalter (aber nur 2.472 Milcherzeugerbetriebe). Die mittlere Herdengröße lag 2020 bei 86 Kühen mit einer durchschnittliche Jahresproduktion von 7.500 l pro Kuh.

Laut Milchbarometer der wallonischen Agrarverwaltung belief sich das durchschnittliche Einkommen der Milcherzeuger im November 2023 auf 17 Cent/l. Dieser Wert ergibt sich aus dem Milchpreis (45 Cent/l) zuzüglich der Einnahmen aus dem Verkauf von Kälbern, Reformkühen und ev. Zuchtvieh (12 Cent/l) abzüglich der Produktionskosten (40 Cent/l).

Quelle: Wallonisches Erzeugerkollegium (Collège des Producteurs)

Zeig wie groß du sein kannst!

werben Sie jetzt
mit Mediaservice

www.mediaservice.be



Hohe Standards in der Milchviehhaltung

MilkBE hat einen Halbjahresbericht 2024 vorgelegt. Darin hebt die Branchenorganisation ihre Erfolge und Aktivitäten zum Wohle der belgischen Milchkette hervor und gibt einen Einblick in die Vorhaben, die sie kurz- und mittelfristig in Angriff nehmen will.

Im Fokus der zurückliegenden Monate lag eindeutig das Bestreben, die Nachhaltigkeit der Milchkette weiter zu verbessern. „Ich bin stolz, dass der Milchsektor dank seiner verschiedenen Nachhaltigkeitsanstrengungen gewappnet ist, um den gesellschaftlichen und professionellen Herausforderungen effizient unserer Zeit vorzugreifen“, erklärt MilkBE-Vorsitzender Dirk Van De Keere.

Als wichtigste Verwirklichungen des ersten Halbjahres 2024 führt MilkBE die Einführung der MilkBE-Nachhaltigkeitscharta, die Verwirklichung des digitalen Nachhaltigkeitsmonitors in Flandern, den Austausch zu Nachhaltigkeitsinitiativen zwischen Wissenschaftlern und Prakti-

kern und die Erarbeitung der neuen Version des QMK-Lastenhefts an. Hinzu kommen Anstrengungen zur weiteren Optimierung der Milchqualität und zur Verbesserung der Kommunikation.

Nachhaltigkeit

Im vergangenen März hat MilkBE im Beisein der Presse und der drei Landwirtschaftsminister seine Nachhaltigkeitscharta vorgestellt. Diese Charta legt die Verpflichtungen von MilkBE, der landwirtschaftlichen Verbände und der Milchindustrie zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Milchkette fest. MilkBE erinnerte die Politik an eine Grundvoraussetzung für die Verbesserung der Nachhaltigkeit: Sowohl Erzeuger als Ver-

arbeiter brauchen unbedingt Rechtssicherheit und Zukunftsperspektiven!

Ein Mittel zum Zweck ist der aktualisierte digitale Nachhaltigkeitsmonitor Milchwirtschaft, der Ende 2023 in Flandern lanciert worden ist und der in Kürze in Wallonien vom Start gehen soll. Im Durchschnitt führen die belgischen Milcherzeugerbetriebe heute 22,6 Nachhaltigkeitsinitiativen durch, das ist mehr als doppelt so viel wie vor zehn Jahren (9,4 Maßnahmen).

Auf der Ausgabenseite konnte MilkBE Einsparungen beim Überwachungsprogramm für Schadstoffe in der Rohmilch realisieren, ohne die Qualität und die Leistungsfähigkeit des Programms zu beeinträchtigen. Möglich war dies dank einer Rationalisierung der Probenahme und einer Optimierung der Programmierung der Analysen, aber auch weil mit den Laboratorien günstige(re) Preiskonditionen ausgehandelt werden konnten.

Sicherheit und Qualität

In Sachen Sicherheit und Qualität situiert sich die belgische Milch auf einem sehr hohen Niveau. Der Anteil der Erzeugerbetriebe, die wegen Antibiotika-Rückständen in ihrer Tankmilch Abzüge vom Milchgeld hinnehmen bzw. für den Schaden, der den Molkereien dadurch entstanden ist, haften mussten, ist mit 0,24% nach wie vor sehr niedrig. Aus Gründen der Volksgesundheit ist es absolut gerechtfertigt, dass Milch frei von Medikamenten-Rückständen sein muss. 2018 wurde deshalb im Rahmen von MilkBE beschlossen, die Strafschwelle für Rückstände von Tierarzneimitteln in Rohmilch zu senken. Aufgrund rechtlicher und technischer Schwierigkeiten konnte dieser Beschluss noch nicht in die Praxis umgesetzt werden. Der Schwerpunkt in Sachen Sicherheit der Milch lag deshalb im vergangenen Jahr auf einer intensiveren Auseinandersetzung mit Wiederholungsfällen.

Zum Bereich Sicherheit und Qualität gehört auch die Eigenkontrolle. Anfang dieses Jahres hat MilkBE eine neue Version des QMK-Lastenhefts lanciert. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Bewertungsmethodik der Hygiene und Sauberkeit im Milchviehbetrieb und die Optimierung des Einsatzes von Antibiotika bei Milchvieh. Denn es ist Anliegen und Aufgabe von MilkBE, dass das Qualitätslastenheft sich stets am neuesten Stand der gesellschaftlichen Anforderungen



Durch seine Nachhaltigkeitsinitiativen greift die Milchwirtschaft sozialen und beruflichen Herausforderungen vor.

und wissenschaftlichen Erkenntnisse orientiert, gleichzeitig aber auch den Zwängen der Betriebe bei ihrer täglichen Arbeit angemessen Rechnung trägt. Dies beinhaltet, dass ständig neue Themen unter Mitgliedern und mit Partnern diskutiert werden.

Glücklicherweise gab es im vergangenen Jahr 2023 nur einen einzigen Botulismus-Ausbruch bei Milchkühen. Deshalb konnte im Botulismus-Fonds eine ansehnliche Basisrücklage gebildet werden, was eine Senkung der spezifischen Botulismus-Beiträge der Kettenglieder ermöglicht hat. Darüber hinaus wird der Fonds nun ausschließlich von der Milcherzeugerseite verwaltet, also ohne Beteiligung und Einflussnahme der Milchverarbeiter.

Für die Zukunft

Der Bekanntheitsgrad von MilkBE in der belgischen Molkereiwelt hat sich weiter verbessert, ebenso das Vertrauen, das MilkBE genießt. Die Branchenorganisation zeigt sich zufrieden, dass bei ihr keine Klagen im Zusammenhang mit unfairen oder unlauteren Geschäftsgebaren zwischen Milcherzeugern und -abnehmern eingegangen sind und folglich auch kein einziges Schlichtungsverfahren eingeleitet wurde. Daneben hat MilkBE sich zur Teilnahme an den Gesprächen bezüglich guter, korrekter Beziehungen zwischen den Gliedern der Milchkette verpflichtet. Diese Gespräche waren im Rahmen der föderalen Task Force Agrofood vorgeschlagen worden, die als Reaktion auf die Proteste der Landwirte Anfang 2024 eingerichtet wurde.

Im kommenden Arbeitsjahr werden die weitere Verbesserung der Nachhaltigkeit und die Sicherung höchster Rohmilchqualität die obersten Prioritäten der Arbeit von MilkBE bleiben. Daneben ist geplant, den digitalen Nachhaltigkeitsmonitor auch in Wallonien einzuführen und die Einführung des Klimascans auf Ebene der individuellen Milcherzeugerbetriebe voranzutreiben. Im Bereich Milchqualität will man sich weiterhin auf die Optimierung des Einsatzes von Antibiotika bei Milchvieh konzentrieren. Leitbild ist dabei die anstehende Erneuerung des Antibiotika-Registrierungsabkommens. Auch die Reduzierung des Verwaltungsaufwands für die QMK-Audits steht auf der Agenda.

Quelle: MilkBE



Der Bio-Markt erholt sich

Nach einer Stagnation in den Jahren 2022 und 2023 steigen die Bio-Ausgaben in Belgien wieder an. Dies geht aus den Zahlen zum Bio-Verbrauch von GfK Belgium im Auftrag von VLAM hervor.

Speziell in Flandern scheint sich der Bio-Markt nach der Stagnation in den beiden vergangenen Jahren wieder im Aufschwung zu befinden. Bei den Mengen waren im vergangenen Jahr nur geringfügige Fortschritte erkennbar, aber der wertmäßige Umsatz zog inflationsbedingt deutlich an. Die Kaufhäufigkeit der Verbraucher im Bio-Segment litt 2022 unter dem Anstieg der allgemeinen Lebenshaltungskosten inklusive Lebensmittel. Infolgedessen verbuchte der Lebensmittelsektor – sowohl bio als konventionell – eine deutliche Steigerung des wertmäßigen Umsatzes. So erhöhten sich die Gesamtausgaben der Belgier im Bio-Segment im Zeitraum von Juli 2022 bis Juni 2023 um 13% auf 1,2 Mrd. Euro – das entspricht rund 110 Euro pro Einwohner und Jahr. Bei den Frischprodukten gab es sogar einen Zuwachs von 21%. Auch die Einkaufsmengen aller Bio-Produkte mit Aus-

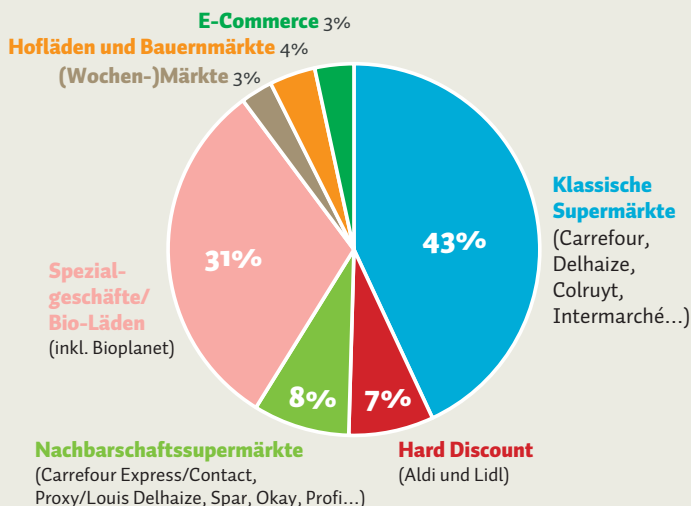
nahme von Milch und Mehl sind im Vergleich zum Zeitraum Juli 2016 bis Juni 2017 gestiegen. Alles in allen kommt GfK Belgium zu dem Schluss, dass die Bio-Ausgaben offenbar zum Trend der Vorjahre zurückkehren und auch die Kaufhäufigkeit sich wieder im Aufwärtstrend befindet.

Großer Unterschied zu Wallonien

Der Anstieg der Bio-Ausgaben ist je nach Landesteil unterschiedlich stark ausgeprägt. Derzeit steigt die Nachfrage in Flandern stärker als in Wallonien. Dadurch verringert sich der Abstand zwischen Norden und Süden, aber Wallonien hat die Nase immer noch deutlich vorn. Dort hatte der Bio-Markt im Jahr 2018, als spezialisierte Bio-Läden fast wie Pilze aus dem Boden schossen, einen großen Sprung gemacht. Mittlerweile hat sich der Bio-Anteil an den gesamten Lebensmittelausgaben im südlichen Landesteil bei 4,6% stabilisiert, in Flandern sind es dagegen gerade einmal 2,9% (belgienweit: 3,6%). Auch wertmäßig führt der Bio-Markt immer noch ein bescheidenes Dasein: Die Brüsseler geben pro Monat 11,40 Euro für Bio-Lebensmittel aus, die Wallo-

.....
In Wallonien hat Bio deutlich mehr Marktanteil als in Flandern.
.....

Absatzkanäle Bioprodukte [%-Anteile Belgien, 2023] Quelle: GfK Belgium



nen 10,60 Euro und die Flamen gerade einmal 6,90 Euro.

Wer greift zu Bio...

98 von 100 Menschen kaufen zumindest gelegentlich ein Bio-Produkt, aber es ist eine überzeugte, treue Kundschaft, die den Markt über Wasser hält: 20% der Käufer sorgen für 81 % des gesamten Bio-Umsatzes. Diese Gruppe setzt sich hauptsächlich aus finanziell gut ausgestatteten situierten Rentnern und sowie gut verdienenden Singles und Familien mit Kindern zusammen ... und sie kauft vorrangig tierische Bio-Erzeugnisse wie Milch(produkte), Fleisch und Eier. Am wenigsten Käuferschaft hat Bio – wie nicht anders zu erwarten – bei den Bevölkerungsgruppen mit geringem Einkommen, die jeden Cent zweimal umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben, allen voran alleinerziehende Mütter und kinderreiche Familien. Dank der Harddiscounter greift aber auch diese Gruppe zumindest in kleinem Umfang zu Bio-Lebensmitteln. Und wenn sie dort für Bio optiert, dann greift sie fast ausschließlich zu Bio-Gemüse und verarbeiteten Bio-Produkten. Aus den Erhebungen von GfK Belgium geht weiter hervor, dass der traditionelle Supermarkt mit 43% Marktanteil der größte Bio-Vertriebskanal ist. Mit 31% folgen die Bio-Fachläden. Die kleineren lokalen „Proxy“-Supermärkte und der Harddiscount liegen mit 8% bzw. 7% Marktanteil etwa gleichauf. Noch kleiner ist der Anteil der Hofläden (Direktvermarktung) und Bauernmärkte, was u.a. darauf zurückgeführt wird, dass diese Kanäle in der Regel nur ein sehr begrenz-

tes Sortiment im Angebot haben (in der Regel ein bis drei Produktgruppen).

Preisunterschied geht zurück

Je nach Produkt(gruppe) schwankt der Bio-Marktanteil am Gesamtumsatz sehr stark. Den größten Marktanteil hat Bio im Segment der pflanzlichen Fleischersatzwaren (11, %) und bei Eiern (9,6%). Es folgen Brot (6,3%) und Gemüse (6,3%) sowie Kartoffeln und Obst (je 5,4%). Bio-Rindfleisch bringt es auf einen Marktanteil von 5,1%, Bio-Geflügelfleisch von 4,1%. Bei Milchprodukten ist der Bio-Anteil zurückgegangen und liegt nur noch bei 2,9%. Davon profitieren jedoch nicht die pflanzlichen Biomilchalternativen, deren Anteil auch nur bei 2,5% liegt. Der Standardkorb mit Bio-Frischprodukten war im Jahr 2023 im Schnitt gut ein Viertel (27%) teurer als der entsprechende Korb mit Waren aus konventioneller Produktion. Global gesehen geht der Preisunterschied

zwischen bio und konventionell seit einigen Jahren kontinuierlich zurück, wobei Ausnahmen (Joghurt und vegetarische Fleischersatzprodukte) die Regel bestätigen. Der größte Preisunterschied zwischen Bio und konventionell besteht bei Eiern: Bio-Eier sind 68% teurer als Eier aus konventioneller Freilandhaltung, wobei sich der Unterschied bereits deutlich verringert hat. In den anderen Produktgruppen nähern sich die Preise seit geraumer Zeit teils sehr schnell an und bei Fleischersatzprodukten sind die Bio-Produkte sogar billiger im Angebot als die konventionellen. Und last but not least: Offensichtlich hapert es zumindest im nördlichen Landesteil an Kommunikation und Marketing in Sachen Bio-Lebensmittel, denn fast die Hälfte der Flamen (43%) im Alter zwischen 18 und 64 Jahren kennen das europäische Bio-Siegel nicht!

.....
Sanne Nuyts

„5 x 5“ für Flandern

Im Vergleich zu Wallonien, wo als Ziel 30% Bio-Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche vorgegeben sind, fallen die flämischen Ambitionen für den Bio-Sektor bescheidener aus. Dort gibt man sich mit „5 x 5“ Bio-Zielen zufrieden:

- 5% Bio-Anteil (entsprechend 30.000 ha) an der landwirtschaftlichen Nutzfläche;
- 5% Bio-Anteil an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bis 2027;
- 5% Bio-Anteil am Umsatzwert der Tierproduktion (inkl. Milchprodukte);
- 5% Bio-Anteil am gesamten Lebensmittelkonsum und
- 5% Bio-Anteil an der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung (öffentliche Kantinen, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime...).

Bio-Produktion in Wallonien

In Wallonien wirtschafteten im vergangenen Jahr 2023 mehr als 2.000 Betriebe nach den Kriterien der Bio-Landwirtschaft – das ist fast jeder sechste Betrieb (16%). Der Strukturwandel macht auch vor der Bio-Produktion nicht halt, denn erstmals seit 2003 ist die Zahl der Biobetriebe zurückgegangen (-10 Betriebe im Vergleich zu 2022). Auf der anderen Seite muss man anerkennen, dass sich die Zahl der Biobetriebe innerhalb von 10 Jahren verdoppelt hat. Dies gilt auch für die ökologisch bewirtschaftete Fläche, die im vergangenen Jahr 92.375 ha erreichte – das ist ein Achtel (12,5%) der landwirtschaftlichen Nutzfläche des südlichen Landesteils. Zu fast drei Viertel (72%) handelt es sich dabei um Grünland und zu einem knappen Viertel (22,4%) um Acker; der Rest entfällt auf Gemüse- und Obstanbau.

Viele Prämien- beträge der 1. Säule der GAP angehoben

Als eine seiner letzten Amtshandlungen hat der ausscheidende wallonische Landwirtschaftsminister Willy Borsus die endgültigen Einheitsbeträge der einzelnen Prämien und Beihilfen der 1. Säule der GAP in der Kampagne 2023 revidiert. Da noch GAP-Mittel aus der 1. Säule verfügbar waren, konnten die Beträge für einen bedeutenden Teil der verschiedenen Komponenten der Betriebsprämie teils erheblich angehoben werden. Die Einzelbeträge fallen deshalb höher aus als ursprünglich angekündigt. Die noch ausstehenden Restbeträge, die Ende dieses Monats ausgezahlt werden sollen, werden auf der Grundlage der neuen Einheitsbeträge berechnet.

Tabelle 1: Ursprüngliche und revidierte Beträge (Euro pro ha bzw. pro Tier)

Art der Beihilfe	ursprüngl. Betrag	neuer Betrag
Umverteilungsprämie (0-30 ha)	143	154
Junglandwirtebeihilfe:		
- 0-50 ha	140	150
- 50-100 ha	80	150
Gekoppelte Beihilfen:		
- Eiweißpflanzen	375	400
- Fleischkühe	178	178
- Milchkühe	25	25
- Doppelnutzungskühe	150	150
- Mutterschafe	27	27
Öko-Regelung lange Bodenbedeckung:		
- Einstiegsschwelle	15	18
- mittlerer Schwellenwert	30	36
- oberer Schwellenwert	45	54
Öko-Regelung umweltfreundlicher Ackerbau:		
- Variante 1	380	420
- Variante 2	380	435
- Variante 3	380	449
Öko-Regelung ökologische Vernetzung	450	550
Öko-Regelung Verringerung der Einträge	80	100
Öko-Regelung Dauergrünland:		
- Basis	40	44
- 0,6-2,0 GVE/ha	68	75
- 2,0-2,2 GVE/ha	58	64
- 2,2-2,4 GVE/ha	48	53
- 2,4-2,6 GVE/ha	38	42
- 2,6-2,8 GVE/ha	28	31
- 2,8-3,0 GVE/ha	18	20
- > 3,0 GVE/ha	0	0

Stichtage Juni-Juli

Wie erinnern daran, dass Natura-2000-BE2- und -BE3-Flächen ab dem 16. Juni bewirtschaftet (beweidet/gemäht) werden dürfen (außer bei anders lautenden Klauseln in individuellen Bewirtschaftungsverträgen) und ab diesem Datum organischer Dünger auf BE3-Flächen ausgebracht werden darf (bis 15. August inkl.).

Der **30. Juni** ist Stichtag für einige administrative Verpflichtungen:

- > Zahlung der Sozialbeiträge 2. Trimester
- > für Gesellschaften: Zahlung der jährlichen Sozialbeiträge
- > Einreichen der Tierarzthonorare (Fiches 281.50) und der Gehaltskarte von Gehilfen an die Steuerverwaltung
- > Einreichen von All-Dossiers (Investitionsbeihilfen) für die Selektion im 2. Trimester

Für folgende Auflagen und Verpflichtungen ist der **1. Juli** Stichtag:

- > Agrarumwelt-Maßnahme MB12 (Ernteverzicht von Getreide): Beendigung jeglicher Arbeiten und Eingriffe (bis zum 28. Februar inkl.)
- > GLÖZ 8 (nicht produktive Flächen): Beginn der Aussaat von Zwischenfrüchten (bis 30. September inkl.)
- > GLÖZ 8 (nicht produktive Flächen): Beginn der Zerstörung oder Ernte von Nitratfallen (aber frühestens drei Monate nach der Saat)
- > Stichtag für die 2. Steuervorauszahlung

Am **16. Juli** endet das Nutzungsverbots von begrasten Wendestreifen (Agrarumwelt-Maßnahme MB5) und Bewirtschaftungsverbot von Natura-2000-BE4-Flächen

Der **20. Juli** ist der Stichtag für das Einreichen der MwSt.-Erklärung für das 2. Trimester 2024 (MwSt.-Normalsystem)

focus

Mehr als eine klassische Betriebsbuchführung





BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

STARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](https://bauernbund.be/focus)

Hin zu einer klimaneutralen Landwirtschaft

Die EU will bis 2050 klimaneutral sein. Im landwirtschaftlichen Bereich tun sich einige Teilsektoren leichter mit dieser Zielvorgabe, andere schwerer. Aber die Entwicklung steht nicht still, wie HyPERFarm, eine Zusammenarbeit zwischen Boerenbond und KU Leuven, zeigt. Auf Transfarm, dem landwirtschaftlichen Pilotbetrieb der KU Leuven, wurden der Welt eine Reihe vielversprechender Innovationen präsentiert.

„Landwirte werden zu oft als Bremser und sogar Gegner von Klimaschutzmaßnahmen dargestellt. Das ist aber ein völlig falsches Feindbild, denn Landwirte sind Frontsoldaten im Kampf gegen den Klimawandel“, erklärt Boerenbond-Generalsekretär Frans De Wachter. Allerdings: Alleine können die Landwirte es nicht schaffen, sondern jeder Wirtschafts- und Lebensbereich und jeder Bürger wird seinen Teil beitragen müssen. In Sachen Klima steht die Landwirtschaft gleichermaßen sowohl vor großen Herausforderungen wie vor neuen Chancen, charakterisierte Kurt Vandenberghe, Generaldirektor für Klimaschutz bei der EU-Kommission, die Perspektiven des Primärsektors. Beispielsweise könne die Landwirtschaft mit der Produktion von Biomasse eine echte Alternative zu fossilen Energieträgern wie Erdöl und -gas bilden. Das reicht aber nicht, sondern zusätzlich muss auch noch Kohlenstoff aus der Atmosphäre entnommen werden, um die globale Erwärmung auf 1,5°C zu begrenzen.



© IVAN DE CLERCQ

Strom, Wasserstoff- und Pflanzenproduktion auf ein und derselben Fläche – die Kombination der Zukunft?

„Auch dabei kommt den Landwirten eine sehr wichtige mitentscheidende Rolle zu“, betonte Vandenberghe.

Hohes Potenzial

Ein wichtiger Eckpfeiler im Kampf gegen den Klimawandel ist die Abkehr von fossilen Brennstoffen und die vollständige Umstellung auf grüne Energie. Und wer grüne Energie sagt, sagt Sonnenenergie und damit Photovoltaik-Anlagen. Viele Landwirte haben bereits Solarmodule auf den Dächern ihrer Wirtschaftsgebäude installiert, aber wir stehen möglicherweise erst am Anfang. Denn Transfarm experimentiert auch mit einer Anlage, bei der die Photovoltaikpaneele nicht auf, sondern über einem Feld platziert sind. Dadurch können gleichzeitig pflanzliche Biomasse und Elektrizität produziert werden. „Das Potenzial einer solchen Kombination ist gesamt gesehen viel höher als beispielsweise Offshore-Windkraftanlagen“, legt Forscher Thomas Reher dar. Aufgrund der Beschattung des Bodens durch die PV-Paneele seien die Biomasse-Erträge zwar niedriger als im freien Feld, aber in einer optimal konzipierten Anlage werde dies durch die Energieerträge der Solarpaneele mehr als ausgeglichen, fasst Reher die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten zusammen.

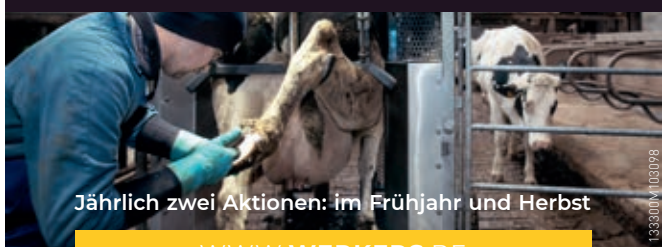
Wasserstoff und Salpetersäure

Auf dem Pilotbetrieb Transfarm ist auch Solhyd angesiedelt, die Spin-off der KU Leuven, die in den kommenden Jahren Paneele auf den Markt bringen will, die mithilfe von Sonnenenergie den in der Luft enthaltenen Wasserdampf direkt in Wasserstoff umwandeln. Wenn die Technik praxisreif ist, können landwirtschaftliche Betriebe selbst Wasserstoff produzieren, beispielsweise für leistungsstarke Schlepper, für die ein elektrischer Antrieb aus Gewichts- und Preisgründen nicht in Betracht kommt. Andere Techniken, die auf Transfarm getestet werden, sind elektrische Wärmepumpen zum energieeffizienten Heizen (oder Kühlen, je nach Bedarf) ganzer Ställe sowie Plasmareaktoren, die Salpetersäure für den Betrieb von Luftwäschern punktgenau zum Bedarfszeitpunkt erzeugen, so dass der Landwirt nicht mehr in direkten Kontakt mit der gefährlichen Säure kommt.

.....
Ivan De Clercq

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

Rinder

Nüchterne Kälber: *angezogen*

Battice - Doppellender	8. Jun.	400-880	=	€/Stück
Battice - Weißblau	8. Jun.	155-280	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	8. Jun.	130-155	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	8. Jun.	130	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	7. Jun.	485-830	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	7. Jun.	215-375	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	7. Jun.	100-185	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	7. Jun.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	7. Jun.	110-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	7. Jun.	160-280	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	7. Jun.	600-875	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	7. Jun.	375-700	=	€/Stück

Kühe mager: *unverändert*

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	7. Jun.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	7. Jun.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	7. Jun.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	7. Jun.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	7. Jun.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: *unverändert*

Battice - < 5 Jahre	8. Jun.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	8. Jun.	1700-2700	=	€/Stück
Battice - Gute	8. Jun.	1000-1800	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	8. Jun.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	8. Jun.	1100-1600	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	8. Jun.	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	8. Jun.	450-750	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	8. Jun.	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	7. Jun.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	7. Jun.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	7. Jun.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	7. Jun.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	7. Jun.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	7. Jun.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: *angezogen*

Dept.LV - Kat. D - R2	3. Jun.	465,25	+0,26	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	3. Jun.	469,01	+2,13	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	3. Jun.	399,13	-0,15	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	3. Jun.	421,84	-0,91	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	3. Jun.	429,04	-7,04	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	3. Jun.	343,29	+1,89	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	3. Jun.	375,48	-5,50	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: *angezogen*

BCZ - Butter	3. Jun.	685,39	+3,34	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	12. Jun.	5,85	+0,05	€/kg

Milchpulver: *angezogen*

BCZ - MMP Spray	3. Jun.	259,88	+1,01	€/100 kg
-----------------	---------	--------	-------	----------

Sahne: *angezogen*

BCZ - Sahne	3. Jun.	313,20	+8,38	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: *nachgegeben*

Lokeren - Heu	12. Jun.	160,00	-5,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2024	11. Jun.	469,75	-0,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2024	11. Jun.	479,25	-0,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2025	11. Jun.	483,00	-0,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jul 2024	11. Jun.	403	+5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2024	11. Jun.	401	+3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2024	11. Jun.	393	+3	€/Tonne

Stroh: *unverändert*

Lokeren - Stroh	12. Jun.	110,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

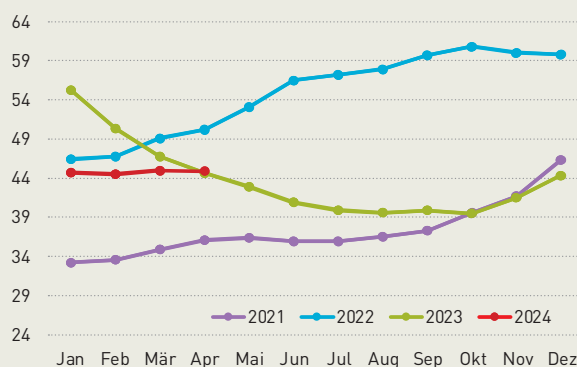
Milchmärkte | Steigende Tendenz

Die Preise der wichtigsten Milchprodukte ziehen wieder an. Insbesondere der Butterpreis ist dabei die treibende Kraft. So verbesserte sich der belgische Butterpreis in der vergangenen Woche auf 6.820 Euro/t, während der Rahmpreis auf 3.048 Euro/t kletterte. Magermilchpulver stabilisierte sich bei rund 2.588 Euro/t.

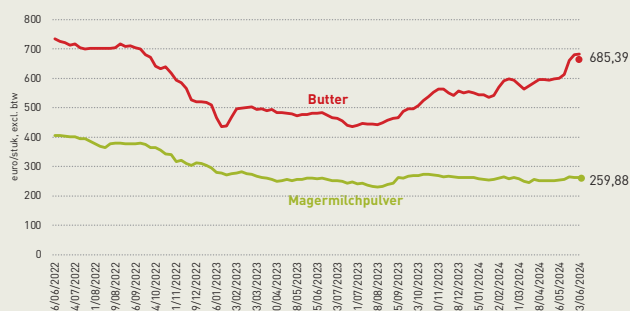
Auch die Fonterra-Auktion schloss mit einem Plus ab (+1,7%). Magermilch- und Vollmilchpulver zogen auf 2.722 USD/t (+3,0%) bzw. 3.478 USD/t (+1,7%) an. Butter verbesserte sich auf 6.864 USD/t (+1,7%), während der Käsepreis (Cheddar) stabil bei 4.248 USD/t blieb. Mit 17.637 t war die gehandelte Menge eher schwach.

Am niederländischen DCA-Spotmarkt wurde Rohmilch in der vergangenen Woche an 42 Euro/100 kg (-5 Euro) gehandelt.

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

WIEDER IM ANGEBOT

Sushi-Kurs

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit Andrea Niessen in Bütgenbach wieder den beliebten Sushi-Kurs an. Die einfachste Übersetzung des Wortes „Sushi“ ist „Essigreis mit rohem, gekochtem oder mariniertem Fisch, Schalentieren, Gemüse oder Eiern“. Sie können als Aperitif, als Vorspeise oder als Hauptgericht gegessen werden und sind in vielen verschiedenen Formen erhältlich. Sushi ist nicht nur köstlich, sondern auch ausgezeichnet für die Gesundheit. Die Vorteile der japanischen Ernährung auf der Basis von Reis und Fisch sind bekannt. Eines der besten Beispiele dafür ist die Lebenserwartung in Japan: Sie ist eine der höchsten der Welt.

Der Kurs findet am **Donnerstag, den 11. Juli 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr** statt und kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 50 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen 55 Euro. Darin enthalten sind die



© SHUTTERSTOCK.COM

Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente. Anmeldungen sind online über unsere Webseite www.laendlichegilden.be, per Mail an

info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.



© SHUTTERSTOCK.COM

KOCHKURS MIT ANDREA NIESSEN IN BÜTGENBACH

Regionales Gemüse hat Hochkonjunktur

Bekannte aber auch eher vergessene Gemüsesorten werden in diesem Kochkurs hervorgehoben und verarbeitet. Sees als Cocktail, Häppchen, Suppe, Gratin oder auch gefüllt, Gemüse in allen Variationen wird zusammen vorbereitet und dann sicherlich mit Genuss verzehrt. Der Kurs findet am **Donnerstag, den 04. Juli 2024 von 18.30 bis 22.30 Uhr** statt und kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 50 Euro, Nicht-Mitglieder zahlen

55 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente. Anmeldungen sind online über unsere Webseite www.laendlichegilden.be, per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land